

Weber und Zeidler liefern sich Disput zum IGI Rißtal

Grünen-Stadtrat provoziert mit seiner Kritik am Industriegebiet eine scharfe Reaktion des Oberbürgermeisters



Das im Rißtal bei Warthausen geplante interkommunale Industriegebiet sorgte für eine scharfe Debatte im Gemeinderat. (Foto: Andreas Spengler)

gem

Biberach - Zu einem scharfen Wortwechsel zwischen Grünen- Stadtrat Josef Weber und OB Norbert Zeidler ist es am Donnerstag im Gemeinderat gekommen. Anlass war die Beratung des Flächennutzungsplans (FNP) 2035 und Webers scharfe Kritik am geplanten interkommunalen Industriegebiet (IGI) Rißtal und dessen Befürwortern.

Das IGI Rißtal ist nur ein, wenn auch gewichtiger Bestandteil des FNP, der aufzeigt, wo in den nächsten 15 Jahren Wohn- und Gewerbeflächen in den Kommunen der Region entstehen könnten. Der Vorentwurf des FNP soll im April vom Gemeinsamen Ausschuss der Verwaltungsgemeinschaft Biberach beschlossen werden, vorher entscheiden die Gemeinderäte der beteiligten Kommunen darüber. Das IGI Rißtal ist darin mit 45 Hektar für großflächige Industrieansiedlungen geplant, "und ist wichtig für die Region insgesamt", sagte Baubürgermeister Christian Kuhlmann.

Unterstützung erhielt er dabei von Friedrich Kolesch (CDU) und Ulrich Heinkele (FW). Die Erschließung interkommunaler Gewerbeflächen sei generell sinnvoller, als wenn dies jede Kommune auf eigene Faust tue. "Die Erschließung ist günstiger und der Flächenverbrauch ist in Summe geringer - das gilt ganz besonders für das IGI Rißtal", sagte Heinkele.

Völlig anders sah das Josef Weber (Grüne). Die Arbeit müsse zu den Menschen kommen, das habe schon Hans Liebherr gesagt. Es gebe auch in unserer Region strukturschwache Gebiete, wo sich Firmen ansiedeln sollten, und nicht in einem IGI Rißtal, sagte Weber und nannte den Raum Riedlingen.

Auch in Ostdeutschland würden viele Menschen Arbeit suchen. "Wo Strukturschwäche ist, da entsteht populistisches Gedankengut", so Weber. Er habe der Firma Handtmann zur Vergabe eines Großauftrags an ihren Firmenstandort nach Annaberg-Buchholz gratuliert (Sachsen). In diesen Bereichen mehr Gewerbe anzusiedeln, das sei "sozial und christlich", so Weber. Dem "Flächenvernichtungsplan" werde er nicht zustimmen.

Johannes Walter (CDU) bezeichnete Webers Aussagen als "missglückten Versuch zur Deutung des Flächennutzungsplans". Er finde es unverschämt und verahre sich dagegen, das Ratsgremium als unchristlich zu bezeichnen. "Mir fehlen die Worte", empörte sich der CDU-Stadtrat.

Er glaube, dass der FNP den Menschen in der Region Perspektiven in den Bereichen Wohnen und Gewerbe bei moderatem Wachstum ermögliche, sagte OB Norbert Zeidler an die Adresse von Josef Weber. "Ich wehre mich auch dagegen, dass hier Moralkeulen ausgepackt werden, um zu entscheiden, was gut oder nicht gut, christlich oder unchristlich ist", so Zeidler. Der Gemeinderat habe sich immer wirtschaftsfreundlich verhalten. "Was Sie sagen, ist wirtschaftsfeindlich", fuhr der OB fort. Ihm tue es weh, wenn Handtmann Arbeitsplätze verlagere. Es gebe in Biberach Leute, die in großer Sorge seien, wo künftig ihre Arbeitsplätze sind. Den Unternehmen zu signalisieren "dann geht doch nach Riedlingen" finde er "eine ganz schräge Sichtweise", so Zeidler.

"Beispiel für Doppelmoral"

"Was mir besonders wehtut, ist, dass man hier unseren Uralt-Unternehmen die Ansiedlung verwehren will, die ihren Strukturwandel gestalten müssen", redete sich der OB in Rage. "Sie sollten von dieser Stelle aus nicht immer Menschen unterstützen, die in Biberach arbeiten, sich im Grünen ihr Häuschen bauen und sich jetzt für ihre schöne Aussicht einsetzen." Deren Verhalten sei für ihn ein "Beispiel für Doppelmoral", so Zeidler in Webers Richtung. Das habe er schon lange einmal loswerden wollen.

Er stehe zu dem, was er gesagt habe, sagte Weber. Er sei nicht wirtschaftsfeindlich. "Wir haben die Nordwest-Umfahrung und sind stolz, dass wir unsere Firmen dort ansiedeln können." Weber selbst habe doch gegen die Nordwest-Umfahrung demonstriert, rief ein Stadtrat dazwischen. "Ich sehe Sie nur das IGI bekämpfen", sagte Zeidler zu Weber. "Das ist richtig", entgegnete dieser.